

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 80 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schuberth.

Nr. 251

Donnerstag, den 25. Oktober 1917

45. Jahrgang

Die Offensive gegen Italien.

Die vordersten italienischen Stellungen genommen. — Erbitterte Schlacht am Chemin des Dames.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Grosses Hauptquartier, 24. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den Feind fast völlig aus dem in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südrand des Houthouster-Waldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand. Im Kampffeld von Draaiant bis Jandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Deutscher Kronprinz: Die Franzosen begannen gestern einen grossen Angriff am Chemin des Dames, von dem die Ailette-Gebirge, nördlich von Bapaume, bis zur Hochfläche nördlich von Passy (25 Kilometer). Die vorrücken des Dörfchen-Stein-Steins sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem wechselndem Ringen zwischen der Ailette und den Höhen von Oisel. Der früh morgens gegen unsere durch feststehende Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren, nach neuer Vorbereitung geführten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten, Stosß gelang es, in unsere Stellungen einzudringen, und bis zu diesem Dorfe vorzudringen. Dadurch wurde die dazwischen liegende Stellung unhaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen, aus den in der Front zähe gehaltenen Linien, mußten auch vorgehobene Batterien gesprengt und dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserve der feindliche Stoß südlich von Pinon und bei Wadesson und dem hart umkämpften Chabignon aufgefangen. Weitere Fortschritte blieben dem Gegner verweigert. Die gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gefäßes La Motte, südlich von Filain, angestiegenen Angriffe mehrerer französischer Divisionen schritten trotz wiederholten Ansturms unter den schwersten Verlusten. Abends schritt, nach mehrstündigem Trommelfeuer, der Feind zwischen Brahe und Ailette zum Angriff. Zweimal stürmten dort seine Truppen tief gegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise erbittertem Nahkampf brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen. In östlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort. Sie ist bisher nicht wieder aufgelegt. Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen. — Auf dem östlichen Maasufer stellten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Nigaischen Meerbusen und der Duna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. Oktober, ohne Störung durch den Feind, in breiter Front vor die Hauptstellung weit vorgehobene Sicherungstruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Aufstellung seit Anfang September verweigert hatten.

Mazedonische Front: Lebhaftes Artilleriekriegspiel nur westlich des Ohrida-See und vom Wardar bis Doiransee, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienische Front.

Die Geschützstellung in Tirol, Kärnten und am Isonzo ist merklich aufgelebt. Deutsche Artillerie hat in den Feuerkampf eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Glitsch, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Der Abendbericht.

In Flandern harter Feuerkampf. Am Chemin des Dames nur geringe feindliche Artillerietätigkeit. Die Franzosen setzten ihre Angriffe nicht fort. — Im Osten nichts von Bedeutung. — In der italienischen Front nimmt die gemeinsame Angriffsoffensive der beiderseitigen Truppen einen lebhaften Verlauf. Bisher sind einige Tausend Gefangene gemeldet.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

(Ämtliche Meldung vom 24. Oktober.)
Östlicher Kriegsschauplatz: Im Bereich unserer Truppen nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz: In der ganzen Südwestfront nahm die Geschützstellung erheblich zu. Bei Glitsch, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche Bainsizza-Heiliger Geist brach österreichisch-ungarische und deutsche Infanterie nach mächtiger Artillerievorbereitung in die italienischen Linien ein. In Albanien südlich Berat und beiderseits des Devoli-Flusses kämpften unsere Sicherungstruppen mit Erfolg.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 23. 10. Unsere Stellungen im Corbore-Gebiet wurden gestern 1 Uhr am Monte Piano und Mincina von deutschen und österreichischen Abteilungen stark angegriffen. Nach heftigem Kampf wurde der Gegner mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Ein vereinzelter Grabenkampf blieb eine Zeitlang in seinen Händen, aber heute morgen bei Tagesanbruch wurde er von Sturmtruppen wieder genommen. Auf der übrigen Front blieb die feindliche Kampftätigkeit allgemein lebhaft. Am Ende des Corbore-Tales und am Eingang des Padola-Tales wurden feindliche Abteilungen zurückgetrieben. In verschiedenen Abschnitten der Front in den Zuckigen Alpen hielt der Artilleriekampf tagsüber mit Stärke an. Die Witterungsverhältnisse begünstigten die Fliegertätigkeit. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von einem unserer Jäger abgeschossen; eines von ihnen, ein deutsches Flugzeug, stürzte bei Garga innerhalb unserer Linien ab, das andere nördlich Podlana über unseren Stellungen.

Gegen Italien.

(bb) Der Mitarbeiter der Morgenpost schreibt: Deutsche Truppen stehen an der italienischen Front in lebhaftem Kampf. Deutsche Batterien haben an den Geschützkämpfen der letzten Tage teilgenommen. Deutsche Infanterie hat italienische Stellungen erobert. Zum erstenmal in diesem Krieg führte der deutsche Heeresbericht die Tatsache an, daß geschlossene deutsche Verbände Schulter an Schulter mit dem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen Italien kämpfen. Zu den zahlreichen Kriegsschauplätzen, auf denen die Deutschen bisher siegreich gewesen sind, kommt jetzt auch die italienische Front hinzu, und mit schrecklicher Klarheit sehen wir wieder einmal, wie eine ungeheure Ausdehnung dieser olivgrüne aller Kriege angenommen hat. Ein Volk und ein Heer, das englische Massenangriffe bei Ypern, den französischen Vorstoß am Aisneabschnitt abwehrt, und gleichzeitig die Russen auf dem Nordflügel bestet, den übrigen Bundesgenossen Beistand zu leisten vermag und dennoch mit bedeutenden Kräften den Angriff gegen Italien unternimmt, steht wahrlich nicht am Ende seiner Kraft.

Das neue Offensivunternehmen unternehmen ist sich ansehnend gegen den Nordflügel, der italienischen Stellung an der Isonzofront. Es erstreckt sich von Glitsch im Westen bis zum Nordteil der Hochfläche von Bainsizza im Osten, umfaßt also denjenigen Teil der feindlichen Stellung, wo sie aus der Westfront in die Nordfront überläuft und durch ihre bogenförmige Gestalt die Möglichkeit zu umfassenden Angriffen und konzentrischer Artilleriewirkung bietet. Ob es sich hierbei um ein Unternehmen mit weitestgehenden, weitestgehenden Zielen oder

nur um eine Offensive mit beschränktem Ziele handelt, läßt sich noch nicht erkennen. Der Beginn der Offensive ist durch einen taktischen Erfolg der verbundenen deutschen und österreichischen Waffen gekennzeichnet. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie haben bei Glitsch, Tolmein und dem Nordteil der Hochfläche von Bainsizza die vordersten italienischen Stellungen genommen, so sagt der Heeresbericht von gestern mittag, und der Abendbericht stellt fest, daß bereits mehrere tausend Italiener als Gefangene eingebracht worden sind, und daß unsere Operationen den planmäßigen Verlauf nehmen. Neben dem rein militärischen Erfolg muß aber auch die politische und moralische Seite des Unternehmens ins Auge gefaßt werden. Daß deutsche Truppen gerade an derjenigen Stelle offensiv auftraten, wo die Interessen unseres Bundesgenossen am meisten berührt werden, scheint in voller Übereinstimmung aller politischen und militärischen Ziele mit unseren waffenbrüderlichen Bundesgenossen geschehen zu sein. Sie bildet zugleich die beste Widerlegung aller der feindlichen Angaben über angebliche Zerwürfisse zwischen uns und dem Bundesgenossen und einer Forderung der Waffenbrüderschaft.

Bei den unsicheren und schwierigen inneren Verhältnissen Italiens, die namentlich durch die steigende Wirkung des W-Botterkrieges hervorgerufen sind, ist zu hoffen, daß ein militärischer Erfolg von entscheidender weitgehender Bedeutung sein wird und daß er seine Wirkung nicht nur auf Italien, sondern auch auf die Entente ausüben wird. Unsere oberste Heeresleitung hat es von jeher verstanden, im klugen Wechsel zwischen Offensive und Defensiv denjenigen Frontabschnitt und denjenigen Zeitpunkt herauszufinden, wo eine Offensive Aussicht auf Erfolg hat und wirklich von entscheidender Bedeutung sein kann. Ob sie auf französischem, russischem oder italienischem Boden stattfindet, ist dabei ganz gleichgültig. Die Einheit unserer Front, wie sie durch die verständnisvolle Zusammenarbeit der beiden Mächte hergestellt wird, findet dadurch ihren schärfsten Ausdruck. Möge der erste Anfang dieses neuen Unternehmens ein glückverheißendes Zeichen sein und weitere Erfolge in Aussicht stellen.

Die italienische Presse über die neue Offensive gegen Italien.

Der Schweizerische Brestelegraph meldet aus Mailand: Die Blätter veröffentlichten italienische Berichte aus dem Hauptquartier mit den mannigfaltigsten Mutmaßungen über die angeblich bevorstehende deutsch-österreichische Offensive gegen Italien. Die Presse ist bemüht, auf jede Möglichkeit vorzubereiten und vor Nervosität zu warnen. Der Corriere della Sera betont, die Deutschen müßten jetzt ihre Verbündeten unterstützen, die eine Wiederholung ihrer letztjährigen Offensive im Trentino allein nicht mehr wagten und an der Zuckigen Front dem Druck des italienischen Heeres nicht mehr widerstehen könnten. Die Defensivität Italiens sei schon vorbereitet, und, was wichtiger sei, die italienische Heeresleitung werde nicht überfordert werden, da sie alle Vorbereitungen des Feindes aufmerksam verfolgt habe. Der militärische Mitarbeiter des Secolo berichtet, der Hauptstoß der deutsch-österreichischen Truppen werde in den Zuckigen Alpen erwartet. Zwischen dem Karst und dem Vespa habe die Artillerievorbereitung mit weittragenden Geschützen, das planmäßige Sperrfeuer über die italienische Nachschublinie bereits eingesetzt und dauere unter günstigen Witterungsverhältnissen fort. Nach Mailänder Berichten bildet das beständige Erscheinen von deutschen Truppen an der italienischen Front das Tagesereignis und wird allgemein als bestimmtes Vorzeichen einer großangelegten Offensive der Mittelmächte gegen Italien angesehen. Der Corriere della Sera betont, daß in Wirklichkeit schon seit den ersten Tagen des Krieges bährische Truppen in den österreichischen Linien gegen Italien gekämpft haben. Später hätten italienische Truppen dann den deutschen Truppen in Mazedonien gegenübergestellt.

Die gemeinsame Offensive gegen Italien.

(W) Im österreichischen Herrenhaus erklärte nach Erledigung der Tagesordnung der Präsident Fürst v. Windisch-Grätz: Ich schätze mich glücklich, dem Hause die Mitteilung zu machen zu lassen, die gewiß allgemeines freudiges Interesse erwecken wird, wenn ich von vornherein erkläre, daß die Unterfertigung der Mitteilung lautet: General Freiherr v. Waldstätten: Heute früh ergriffen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen am oberen Isonzo die Offensive. Die Offensive nimmt, soweit die Meldungen, die bis nun vorliegen, besagen, einen günstigen Verlauf. Vielfach sind die ersten feindlichen Linien genommen, und es wurden bisher an 6000 Gefangene eingebracht (türkischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen). Der Präsident fügte hinzu: Das Haus hat mit echt patriotischer Begeisterung diese Mitteilung zur Kenntnis genommen. Gott segne unsere Fahnen auch weiterhin. Gott führe sie zum Sieg gegen diesen Feind. (Neuer türkischer Beifall und Händeklatschen.)

Ein Mahnruf zur Eintracht in der italienischen Kammer.

(W) Meldung der Agenzia Stefani. Da Minister des Innern Orlando hielt in der Kammer eine Rede, in der er seine Politik verdeutlichte. Dabei kam er auch auf die Vorgänge in Turin zu sprechen. Er sagte u. a.: Man muß scharf zwischen den Bürgern von Turin und einigen Aufwiegern unterscheiden. Turin bleibt für uns einer der heiligen Orte der italienischen Vaterlandsbegeisterung und Unabhängigkeit. Dieser vereinigten Episode stelle ich 15 Monate innerer Ruhe gegenüber, die trotz der von unserm Volke ertragenen Entbehrungen und Leiden niemals gestört wurde. Das ist nicht mein Verdienst, sondern das des italienischen Volkes. Ich habe nur das Verdienst, ein unbefangenes Vertrauen zu den Tugenden und der Vaterlandsliebe des italienischen Volkes gehabt zu haben. Meine Formel ist: dem Staate jede Kraft und jegliche Autorität erhalten, die notwendig sind, um im Kampfe auszuhalten, von dem das Dasein des Vaterlandes selbst abhängt, und gleichzeitig alle unsere Freiheiten unversehrt zu bewahren. Der Feind hofft nicht mehr auf einen militärischen Sieg und glaubt nicht mehr daran, unser durch seine Geringfügigkeit verdammtes Volk durch Hunger bezwingen zu können. Er vertraut nur noch auf seine närrische Wahnvorstellung, unter uns Zwietracht säen zu können. Ich fordere alle Verantwortlichen zur Eintracht auf. Die größte Wahrung vor der Freiheit bedeutet auch die größte Wahrung vor den parlamentarischen Einrichtungen. Besonders in diesem Augenblick ist das parlamentarische System ein Hauptelement unserer Kraft, es ist für ein zivilisiertes Volk daselbe wie für das Heer die Fahne. Das Haus sollte dem Minister während und nach seiner Rede mehrfach starken Beifall.

Neue Hungerrevolten in Oberitalien.

(TU) Schweizer Blättern zufolge haben neuerdings erste Unruhen in Mailand und Benedikt stattgefunden. Die Ursache hierfür sei in der schlechten Versorgung mit Brot und allen Lebensmitteln zu suchen. In einigen Städten herrscht Hungersnot. Es ist fraglich, ob Italien noch länger aushalten könne, besonders da man in Italien in allen Kreisen vom Kriege nichts mehr wissen will.

Der türkische Bericht.

Ämtlicher Bericht vom 24. Oktober: Dialefront: Ein am 21. 10. mit 3 Bataillonen unternommener feindlicher Angriff scheiterte in unserem Gegenstoß. Von den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Der Sultan vom Kaiser eingeladen.

Von informierter Seite verlautet, Kaiser Wilhelm habe beim Abschied von Konstantinopel den Sultan eingeladen, ihn in Berlin zu besuchen, was auch dem deutschen Volke eine große Freude bereiten würde.

Bradel, 24. Okt. Die Ausgabe der neuen
Kassanten findet im Saale der Wittigshausen
Biergarten vormittags von 9—11 Uhr an fol-
genden Tagen statt: Uffeln: Donnerstag, den
25. Oktober, Bradel: Freitag, den 26. Oktober
Wiede und Wambel: Samstag, den 27. Okt.
Rantrop: Montag, den 29. Oktober, Grebel
Rau und Jufen: Dienstag, den 30. Oktober
Die Wittigshausen und der Lebensmittelaus-
weis sind vorzulegen. Mithalß der oben
angegebenen Termine findet eine Abfertigung
nicht statt. Auch solche Einwohner, die die er-
forderlichen Ausweise Wittigshausen usw.
nicht zur Stelle haben, können nicht abgefertigt
werden.

Dortmund, 24. Okt. (Verstärkendes.) Ein freier Ueberfall wurde Montagabend kurz nach Geschäftsschluss auf die Inhaberin der Kalkergasse an der Hohenstraße 15 ausgeübt. Frau Baumgarten im im Alsterthorviertel 13 gelegenen Wohnung dreier Kinder wurde sie von zwei jungen Burden, die sich hinter der Thüre versteckt hielten, überfallen und zu Boden geworfen. Die Frau trug den Tageserlös, ungefähr 300 Mark, in einer Samstagschleife bei sich. Auf die Hilfe der Kalkergasse abgesehen. Auf die Hilfe der Frau eilten Passanten herbei, so daß die Täter flüchten mußten, ohne in den Besitz des Geldes zu kommen. Ein junger Streikunfähiger, der Fliegendarm 2415, Geldverhörer, warf sich den stehenden Mäuern entgegen, erhielt aber von einem derselben einen Messerstoß, der ihm die linke Wade durchschlug und ihn schwer verletzte. Leider konnten die Täter entkommen. — Bei einem Eigendiebstahl vollständig gestürzt ist der Arbeiter Erich Biel. Er war mit dem Arbeiter Wilhelm Sander in der

Hörde, 25. Okt. Ein Unglücksfall, bei dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in der vergangenen Nacht auf dem Eisenwerk des Rhönitz. Der in dem dortigen Eisenbahnbetrieb beschäftigte 22jährige Rangierer Emil Sträter aus Berghofen geriet bei der Ausführung seines geschuldeten Berufes auf einen der beiden mit Wasser gefüllten Zylinder, welche die Buffer zweier zusammenstoßenden

**Wegen Vaterlandsverrat
erschossen.**

und gestohlenen Papieren zum Auspionieren nach Deutschland zu entkommen, dem lockenden Klang des Goldes erliegt auch gelegentlich ein Deutscher, eine gefesselte Existenz, ein ruhmloser Schurke, der für einige braune Lappen sein Vaterland und seine draußen Kämpfer den blutenden Brüdern dem Feinde verrät. Die schärfste Strafe, der Tod, ist für diesen Verrath der Menschheit schier gnädig.

Im Jahre 1913 begann Koch, der zu
Frankfurt. Anfangs war er nur auf sei-
eigenen Beobachtungen angewiesen. Später
lang es ihm, die beiden Mifangefagten Streu-
und Schmelzer für sich zu gewinnen. Er sand-
te monatlich mehrere Berichte fort, bis en-
lich in einer der vorstehenden Zeitungen die
heimlichste Entdeckung wurde, worauf er als
senber festgesetzt wurde. Bald darauf gelang
es auch, seine Selbstschesser zu entlarven. Al-
s drei legten ein umfassendes Geständnis ab.
Das Treiben dieser drei Spione hat die
Vaterlande und dem Heere großen Schaden
zugefügt, da namentlich die beiden Soldaten
vor allem der an der Front befindliche Schmel-
wichtige Angaben machen konnten. Das Artee-
gericht hat alle drei zum Tode verur-
teilt. Diese Strafe ist bald darauf voll-
streckt worden.

* Die Dauer des Krieges

Der Krieg ist ein elementarer Vorgang der Menschengeschichte, eine gewaltsame Auflösung von Spannungen, die unsere Ausbreitung auf der Erde mit sich bringt. Darum ist müßig, die Schuldfrage des Krieges entgegen zu stellen, vergebliches Weinchen aber ist der Krieg von außen her beenden zu wollen. Die elektrische Spannung wird sich entla-

Angeln, Schottland und Italien sind
zu Ausfluß, Frankreich und Spanien
zu Lande. Sie wollten nur die künstli-
che Konjunktur in Europa ausnützen, und nach-
dem die Berechnung offenbar fehlerhaft, werden
die Wünsche, die sie leiteten, täglich an Aus-
kraft verlieren und mit innerer Nothwendig-
keit die Träger der unglückseligen Opferrunden zu Pa-
bringen. Diesen Proceß können wir nicht be-
schleunigen. Im Gegentheil, jeder Rat unserer-
seits, ihn zu befeilen, wird ihn vielmehr auf-
halten. Die Klärung muß von innen aus-
gehen, die Krankheit muß austoben,
die Krise wird von selbst kommen, lassen
wir den Dingen ihren Lauf.

Amerikanische und deutsche Kriegerfürsorge.

Nach diesen Gesetzen sind alle Unteroffiziere und Mannschaften des deutschen Heeres, Marine, der Schutztruppe sowie das auf Kriegsschauplatz verwendete Personal der f

Die Interblessenen von Militärpersonen, in erster Sinfach die Witwe, die ehelichen oder durch nachfolgende Ehe legitimirten Kinder, unter bejonders Umständen auch deren Verwandte, deren Ernährer der Verstorbene ganz oder überwiegend gewesen ist, erhalten Gnadenbezüge (Gnadenunterstützung) allgemeine Versorgung (Witwen- und Waisengeld) und Kriegsbesorgung (Kriegswitwen- und Kriegswaisen- oder Kriegselterngeld). Die drei Arten von Versorgungen werden einzeln oder nebeneinander gewährt. Die Vergütung hängt bedeutend; z. B. erhält jedes Vaterland einer Militärperson der Unterlassen 1 Mark, die Witwe eines Gemeinen, wenn die allgemeine Versorgung nicht zureicht, 400 Mark jährlich.

So sind die sozialen Maßna-
men Deutschlands auf dem Gebie-
re der Fürsorge für seine Krieger u-
deren Angehörige ganz gewaltig, und Ameri-
ka nicht einmal eine Arbeiterversicherung be-
sitzt. Und hinsichtlich der Ver-
sicherung der amerikanischen Soldaten nur nach, statt, wie
das Ansehen erwecken möchte, mehr zu lei-
sten als andere.

Einem Petersburger Telegramm zufolge wurde Maxim Gorki aus der russisch-englischen Vereinigung, deren Mitbegründer war, nunmehr ausgestoßen. Gorki mußte sich Gericht erscheinen, wo er über seine Beziehung zur Lenin-Anwesenheit verhört wurde.

Aus aller Welt.

den Gemahlinnen der anderen Prinzagen
einigen anderen fürstlichen Damen und
Gräfin von Ruppin, der Gemahlin des Prinzen
Oskar, die rote Kreuzmedaille erster
Klasse. Aus dem gleichen Anlaß wurde
einer größeren Anzahl fürstlicher und sonstiger
aus der Kriegsfürsorge verdienster Damen
henauszuszeichnungen verliehen.

— Erdbeben. Montag morgen wurde Stadt Ancona durch wiederholte Erdbeben, verbunden mit heftigem unterirdischen Donnern, erschüttert, die sich in Zeitabständen von je etwa 15 Minuten fortsetzten. In vielen Häusern fiel die Mädel um und wurden die Wunden bedähtigt. Das Ereignis wiederholte weniger heftig nachmittags, sowie Dienstag 4 Uhr morgens. Nach einer anderen Beschreibung sah man kleine Explosionen gehoben haben, doch wird das amtlich bestritten.

Original-Roman von Lola Stein.
(34. Fortsetzung.)

Diese frühen Ritte durch den Morgen bildeten die Hauptpunkte ihres Lebens. Es war alles so traurig in ihr und um sie herum geworden, so still, so weis, so weis von den Freuden des Lebens.

Frau Wolfram konnte nur zehn oder einige Stunden am Tage in einem bequemen Stuhl auf der Loggia sitzen. Die Ärzte kehrte allmählich zurück, aber noch immer fehlte es ihr nicht, alle Worte zu formen, viele fehlte ihr und das Sprechen machte ihr Mühe. Es war ein trauriger Anblick, sie so leiden zu sehen. Die Möglichkeit einer Sommerreise war besprochen. Gute Luft würde der Leib wohl thun, aber dennoch riet der Arzt, einklinken von den Strapazen einer Eisenbahnfahrt. Ruhe, Ruhe und Pflege, das war alles, er verordnete, keine Veränderung des gewohnten Lebens, keine Aufregung, keine Anstrengung. So wurde der Plan der Reise oder

Die Welt da oben, es war noch sehr ernst, in
Wesen gelegen, es nicht mehr wie in der er-
sten Zeit so trübe, nicht mehr wie in der er-
sten Zeit so trübe. Es war ein anderer geordnet
das höhere Erleben, es erschien weit
geordneter und enklarer als in früh-
heren Zeiten. Der bittere Zug um seinen andern
hellen Mund war gegeben und die
Traurigkeit in dem Blick seiner schönen Augen.
Aber er hatte doch wieder das Lächeln
gelenkt und die Kraft der Besserung
andere. Die Mutter glaubte ihn ganz
glaubte an eine glückliche Zukunft
Kinder, an eine glückliche Ehe.
Nur Alsa ahnte, wie sehr und tiefge-
st. Es war noch immer innerlich Alt. Denn
die selbst unruhig und wenig schlief, sie
sah oft am frühen Abend und in der Nacht
in seinem Zimmer auf und ab wandern,
sah den Blicken durch die Spalte der

Sie waren alle so froh gewesen über
langsam fortschreitende Besserung, sie glau-
bten an völlige Genesung. Da kam
Juli ein neuer, schwerer Schlaganfall.
Ward die Kranke zurück auf ihr Lager, er ra-
te die Hoffnung auf Besserung und Genesung
Wieder kamen schwere und todsen-
dige Tage und Nächte. Sie dehnten sich zu Wo-
chen, die langsam, langsam vorüberzichen. Da
voll war es für die Kranke, zu leiden, da
voll für ihre Kinder, sie leben zu sehen.
Jost blieb fest bei der Pflege, er sah
Bett der Mutter und sah in ihrer Unruhe,
so blah, und verfallen erdken, er wiste
ab mit Alsa in der Pflege, denn Es
Wolfram war am ruhigsten, wenn sie
ihrer Kinder neben sich wachte.

Sie sprach nicht mehr viel in diesen Tagen,
denn wiederum hatte die Sprache schwer
litten, sie lag meistens ganz still, schlamm
oder wenn sie wach war, mit zärtlichen Blicken
Alsa und Jost betrachtend. Ihr Geist
war gelitten, aber die Kraft der Gedächtnis-
sieh allmählich nach.

Ihr Blick war klar, mit unmaßlicher
 Liebe sah sie ihre Kinder an. Sie ta-
 nach ihren Händen, die sie ihr reichten.
 nahm Aftas zuckende, heisse Hand, streichelte
 und legte sie in Josis Rechte.

beide faßungslos vor Schmerz um den
Luft der geliebten Toten. Sie dachten
letzten bewußten Handlung, als sie ihre S

die sie beide zueinander gehörten und immer hören sollten.

Wenn sie geahnt hätte . . . Aisa d
erschauernd.
Da hörte sie Lott mit erstarrter Sti

ihren Namen flüßern. Sie wandte sich zu „Asta,“ murmelte der Mann, „du hast fliehest, als wenn du ihre leibliche Tochter gen wärest. Wir haben beide das Beße und die Lust verloren, was wir im Leben besaßen.“

Er breitete die Arme nach ihr aus
Asta sank schweigend und tränenvoll an
Brust.
Und beide fühlten in diesem Augen-

daß mit Elisabeth Wolfram ihr guter Geist von ihnen gegangen war.
(Fortsetzung folgt.)

ten

